

RUNDER
TISCH
BERLIN

RTB

Gesundheitsversorgung
bei häuslicher und
sexualisierter Gewalt

GEWALT STOPPEN! GESUNDHEIT STÄRKEN

4 Jahre **R**under **T**isch **B**erlin
Gesundheitsversorgung bei
häuslicher und sexualisierter Gewalt
2019 – 2022



Gewalt stoppen! Gesundheit stärken.

4 Jahre Runder Tisch Berlin – Gesundheitsversorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt 2019 – 2022

INHALT

Grußwort	S. 1
Ausgangssituation und Arbeitsgrundlagen	S. 2
Der Runde Tisch Berlin: 2019 – 2022 in Zahlen	S. 3
Vorsitz und Mitglieder	S. 4
Geschäftsstelle	S. 5
Arbeitsfeld „Versorgungsabläufe entwickeln“	S. 6
Arbeitsfeld „Qualifizierung von Gesundheitsfachpersonen“	S.12
Arbeitsfeld „Datenerhebung und Forschung“	S.14
Häusliche und sexualisierte Gewalt sind ein Thema für die Gesundheitsversorgung!.....	S.17
RTB Aktionstag: Social Media Beiträge	S.18
Zukunft im Blick – die nächsten Schritte	S.19
Bildnachweise und Impressum	S.20

GRUSSWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

jede 4. Frau erfährt im Laufe ihres Lebens häusliche oder sexualisierte Gewalt. 64% der betroffenen Frauen tragen dabei körperliche Verletzungen davon, noch mehr berichten von psychischen Folgen und Beschwerden. Fast jede 3. Betroffene lässt sich nach schwerer körperlicher oder sexueller Gewalt gesundheitlich versorgen. Am Runden Tisch Berlin sind wir uns einig: Diese Chance gilt es zu nutzen. Wir arbeiten in Berlin entschieden daran, dass die Gesundheitsversorgung ein fester Bestandteil im bestehenden Unterstützungssystem und in der Prävention bei häuslicher und sexualisierter Gewalt wird. Gleichzeitig können wir dazu beitragen, das Thema in der Gesundheitsversorgung sehr wesentlich zu enttabuisieren.

Als Vorsitzende des Runden Tisches Berlin - Gesundheitsversorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt (RTB) und gemeinsam mit den Mitgliedern des RTB möchte ich Sie auf den folgenden Seiten über unser bundesweit einzigartiges und richtungsweisendes Projekt und die bereits erzielten Erfolge informieren. Am RTB arbeiten wir interdisziplinär und beziehen angrenzende Bereiche wie Kinderschutz, Polizei, Wissenschaft und das spezialisierte Hilfenetz aktiv ein.

Den Mitgliedern des RTB danke ich für ihre wertvolle und engagierte Arbeit – sie haben bereits jetzt viel bewegen können! Mein besonderer Dank gilt den Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle (S.I.G.N.A.L. e. V.) und meiner Verwaltung für die fachliche und organisatorische Begleitung dieses wichtigen Gremiums.



Mit freundlichen Grüßen

Ulrike Gote

Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

Vorsitzende des Runden Tisches Berlin – Gesundheitsversorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt

AUSGANGSSITUATION UND ARBEITSGRUNDLAGEN

Die Mitglieder des RTB engagieren sich für die Umsetzung der Leitlinien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) „Umgang mit Gewalt in der Partnerschaft und mit sexueller Gewalt gegen Frauen“ in Berlin.



Die 2013 von der WHO veröffentlichten evidenzbasierten Empfehlungen richten sich an Mitarbeiter*innen und Einrichtungen der Gesundheitsversorgung, sowie an die Gesundheitspolitik. Sie geben Hinweise zur medizinischen und psychologischen Versorgung und Unterstützung, zur Weiterweisung in das Hilfesystem, zur Qualifizierung, zu Rahmenbedingungen und zur Verfügbarkeit von Versorgungsangeboten.

Die Gewährleistung einer gezielten Ersthilfe nach häuslicher und sexualisierter Gewalt in jeder Einrichtung der Gesundheitsversorgung, die Kontakt mit Betroffenen hat, ist ein zentrales Element der WHO Leitlinie.

Ersthilfe umfasst das aktive und sensible Ansprechen möglicher Gewalterfahrungen, praktische Versorgung und Unterstützung, das Angebot einer Dokumentation und Spurensicherung, Vermitteln von Informationen und weiterführenden Hilfen und Angebote zur Erhöhung der Sicherheit (auch der Kinder).

Die Mitglieder des Runden Tisches erarbeiten auf dieser Basis praxisnahe Empfehlungen und Arbeitshilfen für die verschiedenen Versorgungsbereiche. Sie machen auf die Thematik aufmerksam, positionieren sich gegen häusliche und sexualisierte Gewalt, arbeiten daran die bestehenden Wissens- und Datengrundlagen im Themenfeld zu verbessern und die Thematik in die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Gesundheitsfachpersonen zu integrieren.

Die Mitglieder des RTB leisten damit auch einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt

(Istanbul-Konvention) im Gesundheitswesen. So sind Gesundheitsfachpersonen laut Konvention systematisch darin auszubilden, Anzeichen für Gewalt zu erkennen, Betroffene zu unterstützen und weiter zu verweisen. Ebenfalls sollen Betroffene über verfügbare Angebote informiert und auf ihre Bedürfnisse sinnvoll reagiert werden. Sicherzustellen ist die sofortige ärztliche Hilfe, Sicherung gerichtsverwertbarer Spuren, Bereitstellung psychologischer Beratung und die Behandlung von Traumata. Zentral ist immer der Schutz der Betroffenen, alle involvierten Stellen sind angehalten hier in einem standardisierten Rahmen zusammenzuarbeiten.

Weitere Vorgaben, die Eingang in die Arbeit des RTB finden:

- **Qualitätsmanagement-Richtlinie** des gemeinsamen Ausschusses des Bundes enthält die Thematik „Prävention von und Hilfe bei Missbrauch und Gewalt“
- Vorgabe für Kliniken der Notfallversorgung zur Versorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt im **Krankenhausplan 2020 des Landes Berlin**
- **Leitlinien und Stellungnahmen von Fachgesellschaften:**
 - S3 Leitlinie Kindesmisshandlung, -missbrauch, -vernachlässigung unter Einbindung der Jugendhilfe und Pädagogik,
 - Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e. V. (DGGG) und der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe e. V. (DGPF) zu Gewalt gegen Frauen,
 - Stellungnahme der DGGG – Empfehlungen zur Betreuung und Versorgung von weiblichen Minderjährigen, die mutmaßlich von akuter sexualisierter Gewalt bzw. einer Vergewaltigung betroffen sind.



Zu den Unterlagen: rtb-gesundheit.de/unterlagen

DER RUNDE TISCH BERLIN 2019–2022 IN ZAHLEN



VORSITZ



Der RTB ist ein bundesweit einmaliges und richtungweisendes Projekt. Es ist angesiedelt bei der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung, der Vorsitz liegt bei der Senatorin für Gesundheit.

MITGLIEDER



Berliner Praxisrat Gewalt gegen Frauen* und Kinder, vertreten durch:



GESCHÄFTSSTELLE

Die Geschäftsstelle befindet sich in Trägerschaft des S.I.G.N.A.L. e. V. Intervention im Gesundheitsbereich gegen häusliche und sexualisierte Gewalt.

S.I.G.N.A.L. e. V. engagiert sich seit über 20 Jahren für die Verbesserung der Versorgung nach Gewalt. Der Verein ist Träger von zwei weiteren Projekten, der Koordinierungs- und Interventionsstelle www.signal-intervention.de und der Fachstelle Traumanetz Berlin www.traumanetz.signal-intervention.de. Alle Projekte werden von der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung gefördert.



Mitarbeiterinnen

Marion Winterholler, Politikwissenschaftlerin, Sozialpädagogin
Karin Wieners, Politik- und Gesundheitswissenschaftlerin
Simone Donay, M.A. Geschlechterforschung
(v.r.n.l.)

Rolle der Geschäftsstelle

„Es geht voran, weil Sie immer am Ball bleiben“ formulierte vor kurzem ein Mitglied des RTB und brachte damit die Rolle der Geschäftsstelle auf den Punkt. **Wir beraten** die für Gesundheit zuständige Senatsverwaltung und die Mitglieder des RTB zu **fachlichen Fragen** bei der Planung und Umsetzung ihrer Aktivitäten. Dies reicht von der Entwicklung der Handlungsabläufe (siehe S.6ff), dem Verfassen von Mitteilungen und Artikeln bis hin zum gemeinsamen Brainstormen über weitere **Maßnahmen zur Umsetzung** der Leitlinien. Es ist uns gelungen klarzustellen, dass die noch recht neuen Vorgaben des Gemeinsamen Ausschusses des Bundes (G-BA) in der Qualitätsmanagement-Richtlinie zum Thema „Missbrauch und Gewalt“ für Kinder UND für Erwachsene gelten. Das ist ein wichtiger weiterer Rahmen für Aktivitäten im Gesundheitswesen.

Alle **Sitzungen des RTB** werden von der Geschäftsstelle in Absprache mit der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung geplant, koordiniert,

organisiert und begleitet. Wir unterstützen die **Fachgruppen** und Arbeitsgremien des RTB mit Impulsen, fachlicher Expertise und organisatorischen Tätigkeiten.

Eines unserer zentralen Arbeitsfelder ist die Vermittlung des Anliegens, der Arbeitsweise und Ergebnisse des RTB in die (Fach-)Öffentlichkeit. Hierfür halten wir **Vorträge**, führen (Lobby-)Gespräche, entwickeln und pflegen die **Homepage** und stellen den Mitgliedern **Materialien** zur Verfügung. Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle sorgen für die Umsetzung einer **gemeinsamen Aktivität** (z.B. Aktionstag) des RTB.

Aus Sicht der Geschäftsstelle und des RTB stellen die Vorgaben der Istanbul-Konvention einen hervorragenden Rahmen für die Umsetzung der (fachlichen) Leitlinien der WHO dar. Die Geschäftsstelle berät und arbeitet mit in Gremien und Veranstaltungen zur Umsetzung der Konvention in Berlin.

Mehr Informationen unter rtb-gesundheit.de/die-geschaeftsstelle

ARBEITSFELD „VERSORGUNGSABLÄUFE ENTWICKELN“

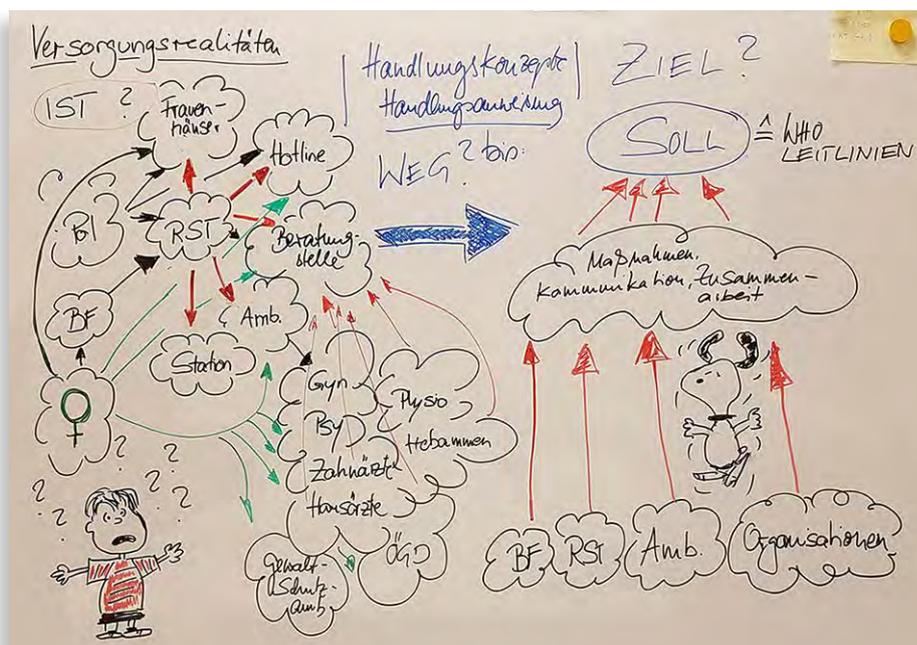
Betroffene von häuslicher und sexualisierter Gewalt suchen die Gesundheitsversorgung häufiger auf, als nicht Betroffene. Die Leitlinien der WHO und die Istanbul-Konvention geben vor, dass Gesundheitsfachpersonen und -einrichtungen in der Lage sein müssen, Anzeichen für Gewalt zu erkennen und Betroffenen Ersthilfe (siehe S. 2) anzubieten. Damit dies gelingen kann, bedarf es eines klaren gesundheitspolitischen Handlungsauftrags und konkreter praxisbezogener Handlungsabläufe, die an die Bedingungen verschiedener Versorgungsbereiche angepasst sind. Im Rahmen der Fachgruppe Versorgungsrealitäten erfolgt diese Anpassung durch Vertreter*innen zentraler Versorgungsbereiche und auf der Basis der WHO-Leitlinien.

Über die Umsetzung des Arbeitsauftrags „praxisorientierte Handlungsabläufe entwickeln“ berichten Frau Drescher, leitende Ärztin des Rettungsdienstes der Feuerwehr Berlin und Frau Stein, Sprecherin der Deutschen Gesellschaft für interdisziplinäre Notfall- und Akutmedizin, Landesgruppe Berlin (DGINA) und langjährig leitende Ärztin der Rettungsstelle Vivantes-Neukölln:

Inzwischen werden für viele Versorgungsbereiche Empfehlungen, Handlungsabläufe oder Standard Operating Procedures (SOP) entwickelt. Warum ist das so wichtig?

Frau Drescher: Häusliche und sexualisierte Gewalt ist nach wie vor ein Tabuthema. Die Scham ein Opfer zu sein führt dazu, dass sich viele Frauen gar nicht trauen sich zu offenbaren. Die körperlichen und seelischen Anzeichen sind umgekehrt auch den im Gesundheitswesen Beschäftigten oft nicht klar. Über Handlungsanweisungen kann den Beschäftigten das Thema vermittelt und so Handlungssicherheit gestärkt werden. Die WHO Leitlinien sind eine sehr gute Grundlage, um Bedürfnisse der Betroffenen darzulegen und sie angepasst den Beschäftigten nahezubringen.

Frau Stein: Sowohl im Rettungsdienst wie auch in den Zentralen Notaufnahmen (ZNA) der Stadt ist die medizinische Versorgung von Gewaltopfern an der Tagesordnung. Eine traumasensible Versorgung gebietet sich für alle Betroffene. Die Initiative des Runden Tisches Berlin richtet den Fokus auf Betroffene häuslicher Gewalt, die häufig durch den Beziehungsaspekt verdeckt, nicht so offensichtlich ist und verschwiegen wird. Eine erhöhte Aufmerksamkeit durch Aufklärung, Schulungen und damit Orientierung erhöht die Handlungssicherheit aller in der Behandlung eingebundenen Berufsgruppen.



Für den Rettungsdienst der Berliner Feuerwehr und für die Zentralen Notaufnahmen haben Sie jeweils eine SOP entwickelt.

Wie sind Sie dabei vorgegangen?

Frau Drescher: Wir haben zunächst die WHO Leitlinien intensiv studiert und abgewogen, was davon in einem Rettungsdiensteinsatz abbildbar sein kann. Wir haben uns darauf beschränkt, Anzeichen für stattgehabte häusliche Gewalt zu formulieren und kurz dargelegt, wie darauf eingegangen werden sollte. Für uns war es wichtig, die Transportstrategie zu formulieren. Möglicherweise Betroffene sollen in Krankenhäuser transportiert werden, die eine gerichtsverwertbare Dokumentation durchführen können und somit auf Betroffene vorbereitet sind.

Frau Stein: Die erarbeitete Handlungsempfehlung richtet sich nach dem üblichen Diagnostik- und Befunderhebungsprozess in der ZNA, so dass keine ungewohnten Abläufe für die wechselnden Behandlungsteams bei 24/7 Zuständigkeit entstehen. Für die speziellen Anforderungen der betroffenen Patientengruppe sind Empfehlungen, Checklisten und kurzgefasste Wissenscluster beigeordnet. Die Handlungsempfehlung soll als Grundgerüst in einseitigem, übersichtlichem Format allen ZNAs die Möglichkeit geben, verbindlich und einheitlich die medizinische Erstversorgung nach den Leitlinien der WHO sicherzustellen.

Die erstellten Empfehlungen, SOP oder Arbeitshilfen sollen breite Anwendung finden – wie kann und soll das sichergestellt werden?

Frau Drescher: Die SOP ist in den Medizinischen Handlungsanweisungen der Berliner Notfallrettung veröffentlicht. Jedem Mitarbeitenden der Berliner Feuerwehr wird ein persönliches Exemplar zur Verfügung gestellt. Ebenso sind die Handlungsanweisungen im Internet und auf den Einsatztablets zugänglich. Die Handlungsanweisungen erscheinen jährlich neu und im Vorfeld werden die Mitarbeitenden über Neuerungen geschult. Auch vor der Veröffentlichung der SOP zur häuslichen Gewalt gab es eine Schulung. In Planung ist zudem ein eintägiges Schulungsmodul zum Umgang mit Betroffenen.

Frau Stein: Für die Notaufnahmen erfolgt die Verbreitung u.a. auf der Website der DGINA e.V. und auf der Website des Runden Tisches. Ein Schulungsformat (Präsenz und E-learning) wird in Zusammenarbeit mit S.I.G.N.A.L. bzw. der Geschäftsstelle zurzeit erstellt.



Fertiggestellte Handlungsabläufe

SOP Gewalt im häuslichen Umfeld	
Erstellt von	Berliner Feuerwehr / Rettungsdienst
Zielgruppe	Alle Einsatzkräfte der Berliner Notfallrettung
Inhalte	Vorgehen bei häuslicher Gewalt, Hinweiskriterien. Krankenhäuser, die gerichtsverwertbare Dokumentation anbieten. Notfallhotlines
Erhältlich	www.berliner-feuerwehr.de/fileadmin/bfw/dokumente/Publikationen/Rettungsdienst/Medizinische_Handlungsanweisungen_Berliner_Notfallrettung_2023.pdf rtb-gesundheit.de/ersthilfe-haeusliche-gewalt

Arbeitshilfe für Hebammen und Gynäkolog*innen Häusliche Gewalt in der Betreuung von Schwangeren und Wöchnerinnen	
Erstellt von	Berufsverband der Frauenärzte, Landesverband Berlin Berliner Hebammenverband
Zielgruppe	Gynäkolog*innen und Praxisteams Hebammen
Inhalte	Umgehen mit möglichen Gewalterfahrungen - Rahmenbedingungen, Erkennen, Ansprechen, Weiterleiten in die spezialisierte Versorgung, Handlungsablauf, Adressliste
Erhältlich	www.berliner-hebammenverband.de www.bvf.de rtb-gesundheit.de/ersthilfe-haeusliche-gewalt

Handlungsempfehlung ZNA zur Versorgung von Patient*innen nach häuslicher Gewalt	
Erstellt von	Deutsche Gesellschaft für Interdisziplinäre Notfall und Akutmedizin e. V., Landesgruppe Berlin
Zielgruppe	Mitarbeiter*innen Zentraler Notaufnahmen
Inhalte	Handlungsablauf bei häuslicher Gewalt, Voraussetzungen, Materialien und Anlagen, u.a. Red Flags, Sprachwendungen, Dokumentation, Hilfsangebote
Erhältlich	www.dgina.de rtb-gesundheit.de/ersthilfe-haeusliche-gewalt

Handlungsleitfaden bei Gewalt für Schwangeren- u. Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen	
Erstellt von	Trägerübergreifende Arbeitsgruppe der Schwangeren(konflikt)beratungsstellen
Zielgruppe	Mitarbeiter*innen von Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen
Inhalte	Kurzablauf zum Erkennen, Ansprechen, Unterstützen und Vermitteln bei Gewalt
Erhältlich	rtb-gesundheit.de/ersthilfe-haeusliche-gewalt

Handlungsempfehlungen, Arbeitshilfen oder Standard Operating Procedures (SOP) in Arbeit:

- Zahnmedizin, Zahnärztekammer Berlin
- Hausärzt*innen, Hausärzterverband Berlin Brandenburg. Empfehlung „Gewalt in der Häuslichkeit“
- Zentren sexuelle Gesundheit und Familienplanung, Öffentlicher Gesundheitsdienst Berlin
- Psychologische Psychotherapeut*innen, Psychotherapeutenkammer, Empfehlung „Ersthilfe“
- Externe Gutachter, Medizinischer Dienst Berlin Brandenburg
- Apotheken, Apothekerkammer Berlin

Weitere von der Fachgruppe erarbeitete Unterlagen:

1. Adressen und Kontaktdaten „Zentrale Unterstützungseinrichtungen“
rtb-gesundheit.de/praxismaterialien
2. Arbeitshilfe „Goldene Sätze – wie kann ich ins Gespräch kommen“
rtb-gesundheit.de/praxismaterialien

Versorgung bei sexualisierter Gewalt

In der gesundheitlichen Versorgung nach sexualisierter Gewalt gibt es in Berlin derzeit einzelne, speziell qualifizierte und für Betroffene rund um die Uhr verfügbare Angebote. Sie sind Basis und wichtige Impulsgeberinnen für notwendige weitere Entwicklungen in der Versorgung nach Vergewaltigung. Angestrebt werden in allen Berliner Bezirken 24/7 erreichbare Angebote der Ersthilfe (siehe WHO-Leitlinien) die eine umfassende medizinische Versorgung, psychosoziale Unterstützung und bei Bedarf eine vertrauliche, d.h. anzeigenunabhängige Spurensicherung und Dokumentation anbieten. Auch das Angebot einer psychosozialen Begleitung durch eine Fachberaterin sollte gewährleistet sein.

2021 stellte der RTB gemeinsam mit der Koordinierungsstelle des S.I.G.N.A.L. e. V. die aktuelle Versorgungssituation mit einer Fachtagung öffentlich zur Diskussion. Begleitend entstand die Erklärung „Umfassende medizinische Erstversorgung nach Vergewaltigung gewährleisten. Versorgungslücken schließen!“, die von vielen Mitgliedern des RTB mitgezeichnet wurde. Unter dem Dach des RTB erfolgte zudem die Entwicklung fachlicher Empfehlungen für die Umsetzung der kassenfinanzierten vertraulichen Spurensicherung in Berlin (§27 iVm §132k SGB V). Die Empfehlungen wurden Anfang 2021 veröffentlicht und fanden bundesweit Verbreitung und Anerkennung.

Fachtag: www.signal-intervention.de/dokumentation-interdisziplinare-fachtage-des-signal-ev

Erklärung: rtb-gesundheit.de/stellungnahmen

Empfehlungen: rtb-gesundheit.de/aktivitaeten-runder-tisch



Versorgung braucht Kooperation und sektorenübergreifende Zusammenarbeit

Eine gelingende Unterstützung nach häuslicher und sexualisierter Gewalt bedarf – so eine der Grundhaltungen des RTB – einer guten Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den involvierten Einrichtungen. Entsprechend genießt der interdisziplinäre Fachaustausch, die gegenseitige Information über Arbeitsweisen und Aufträge sowie die Stärkung der Zusammenarbeit im Arbeitsfeld „Versorgungsabläufe entwickeln“ hohe Bedeutung. Zu unserer großen Freude ist es 2022 gelungen ein Pro-Aktives Beratungsangebot der Fachberatungsstellen für die Zentralen Notaufnahmen aller Berliner Kliniken zu ermöglichen. Das Angebot ist Bestandteil der SOP für die Zentralen Notaufnahmen und wird durch die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (SenWGP), Abteilung Gleichstellung, finanziert. Entwickelt und modellhaft erprobt wurde es von der Koordinierungsstelle des S.I.G.N.A.L. e. V., der Fachberatungsstelle Frauenraum und zwei Kliniken.

Für weitere Infos zum Angebot wenden Sie sich bitte an Frau Winterholler: winterholler@signal-intervention.de



Die Koordinierungsstelle des S.I.G.N.A.L. e.V. unterstützt Mitarbeiter*innen und Einrichtungen der Gesundheitsversorgung bei der Einführung von Intervention bei häuslicher und sexualisierter Gewalt mit Fachgruppen, Fortbildungen, Newsletter, Fachtagen u.v.m. Mehr unter: www.signal-intervention.de

Empfehlung für die Versorgung Betroffener mit Kind(ern)



Leben Kinder in einer Familie, in der häusliche Gewalt ausgeübt wird, sind sie als Zeug*innen davon stets mitbetroffen. Sie hören, sehen und spüren was passiert und sie sind ggf. aktiv in das Geschehen involviert. Mitglieder des RTB haben sich seit Gründung intensiv mit dieser Thematik befasst. Derzeit arbeitet eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe unter Leitung von Dr. Brockstedt, ÄKB und der Geschäftsstelle an Empfehlungen für die Versorgung Betroffener, die Kinder haben. Ziel ist es Situation und Unterstützungsbedarfe der – zumeist – Mütter und ihrer Kinder in der Versorgung zu beachten und gezielt Ressourcen und Kompetenzen für eine Bewältigung zu stärken. Die Empfehlungen werden spätestens im Sommer 2023 vorgelegt und auf der Website des RTB eingestellt.

Mitwirkende der Fachgruppe „Versorgungsrealitäten“ (Stand 31.12.2022):

- Apothekerkammer Berlin: Claudia Achilles-Aust
- BARMER Berlin: Gabriela Leyh
- Berufsverband der Frauenärzte, LV Berlin: Dr. Birgit Müller, Dr. Nicole Mattern
- BA Friedrichshain-Kreuzberg, Zentrum sexuelle Gesundheit /Familienplanung: Dr. Katrin Wolf
- DGINA, Landesverband Berlin: Hendrike Stein
- Praxisrat gegen Gewalt an Frauen*, Frauenraum e. V.: Sabine Harlos
- Geschäftsstelle RTB: Karin Wieners (Ltg. Fachgruppe)
- Hebammenverband Berlin: Ann-Jule Wowretzko
- Hausärzterverband Berlin-Brandenburg: Anja Thiemann
- Zentralstelle für Prävention im LKA Berlin: Susanne Paukert
- Praxisrat gegen Gewalt an Frauen*, LARA e. V.: Friederike Strack
- Medizinischer Dienst, Berlin-Brandenburg: Heike Marschand, Alexander Schmorl
- Mutstelle Berlin, Lebenshilfe gGmbH: Pia Witthöft
- pro familia Berlin: Elisabeth Schleert
- Psychotherapeutenkammer Berlin: Dr. Lea Gutz
- Rettungsdienst Berliner Feuerwehr: Susanne Drescher (Ltg. Fachgruppe), Anja Wollenhaupt
- SenWGP, Abteilung Gleichstellung: Luisa Talamini
- Zahnärztekammer Berlin: Dr. Silke Riemer

Die Fachgruppe ist offen für weitere Mitwirkende.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Frau Wieners: wieners@signal-intervention.de



Gewalt!
stoppen!

GESUNDHEIT
STÄRKEN



Unterstützung für Betroffene von häuslicher und sexualisierter Gewalt: zuhören, sensibel versorgen, Befunde sichern, Beratung vermitteln.

Der Runde Tisch sensibilisiert für das Thema, stärkt Mitarbeitende und etabliert Ersthilfe bei häuslicher und sexualisierter Gewalt im Berliner Gesundheitswesen.

Informieren Sie sich unter www.signal-intervention.de/der-runde-tisch



RUNDER
TISCH
BERLIN

RTB

Gesundheitsversorgung
bei häuslicher und
sexualisierter Gewalt

Senatsverwaltung
für Gesundheit, Pflege
und Gleichstellung

BERLIN



ARBEITSFELD

„QUALIFIZIERUNG VON GESUNDHEITSFACHPERSONEN“

Gesundheitsfachpersonen sind laut den WHO Leitlinien und den Vorgaben der Istanbul-Konvention darin zu schulen, Betroffene von häuslicher und sexualisierter Gewalt zu unterstützen, ihre Bedürfnisse zu erfragen, ihnen Informationen anzubieten, sie medizinisch zu versorgen inkl. einer Dokumentation von Verletzungen/Spurensicherung sowie sie an weitere Unterstützungsangebote weiterzuleiten.

Häusliche und sexualisierte Gewalt sind bereits in der Ausbildung zu thematisieren und in Fort- und Weiterbildung und mit Auffrischungsveranstaltungen zu vertiefen.

In diesem Arbeitsfeld des RTB wurden zahlreiche Aktivitäten von den Mitgliedern umgesetzt:



Umgang mit häuslicher Gewalt verankert in Weiterbildung für Ärzt*innen

Die Ärztekammer Berlin (ÄKB) bietet bereits seit 2011 in Kooperation mit S.I.G.N.A.L. e.V. ärztliche Fortbildungen an, um über alle Formen körperlicher und psychischer Misshandlung in allen Altersgruppen aufzuklären. Hierzu zählt auch das Miterleben häuslicher Gewalt durch Kinder und Jugendliche, auch wenn sie nicht selbst angegriffen werden. Die ÄKB bringt sich mit ihrer eigenen Expertise speziell im Hinblick auf die ärztliche Fort- und Weiterbildung aktiv in die Arbeit des RTB ein, um die medizinische Versorgung der Betroffenen in Berlin flächendeckend zu verbessern.

„Ich freue mich, dass es darüber hinaus gelungen ist, in die neue Weiterbildungsordnung 2021 der Ärztekammer Berlin den Zusatz aufzunehmen, dass jede/-r zur Weiterbildung von Fachärztinnen und -ärzten Befugte in allen Fachrichtungen mit Patientenkontakt das Thema der Häuslichen Gewalt und deren Auswirkung auf miterlebende Kinder und Jugendliche an Fallbeispielen vermitteln muss. Seit dem 08.01.2023 werden von der Ärztekammer Berlin alle 5.000 weiterbildungsbefugte Ärzt*innen im ambulanten und stationären Bereich mit einer dreijährigen Übergangsfrist auf diese neue Weiterbildungsordnung festgelegt.“

Dr. Brockstedt, Fortbildungsbeauftragter der ÄKB.

www.aekb.de/fileadmin/01_aerzt-innen/weiterbildung/AEKB_Weiterbildungsordnung-von-2021-mit-Aenderung-1.pdf



Thema „häusliche Gewalt“ in Weiterbildungscurricula integrieren

Auf Initiative der für Gesundheit zuständigen Senatverwaltung ist die Thematik regulärer Teil der Weiterbildung zur Babylots*in (bundesweites Curriculum). Für die Weiterbildung zur Schwangerschaftskonfliktberatung wurde eine Lerneinheit gemeinsam mit dem Evangelischen Zentralinstitut für Familienberatung konzipiert, ausprobiert und evaluiert. Für eine dauerhafte Umsetzung bedarf es zusätzlicher Mittel. Die Bearbeitung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle des S.I.G.N.A.L. e.V.

www.medicalschool-berlin.de/fileadmin/Daten/MSB/Veranstaltungen_und_Termine/2020/Ablauf_BL_Weiterbildung_gesamt_ohne_Datum.pdf



Didaktischer Impuls „Häusliche und sexualisierte Gewalt – Erkennen und Handeln in der Gesundheitsversorgung“ für Pflegeschulen

Beauftragt durch die für Pflege zuständige Senatverwaltung und in Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen des S.I.G.N.A.L. e.V. entwickelte das Projekt „Curriculare Arbeit der Pflegeschulen in Berlin unterstützen“ (CurAP) der Evangelischen Hochschule Berlin eine Handreichung für Pflegeschulen. Die Vorgaben der WHO und der Istanbul-Konvention gingen in die Erstellung ein, sowie Praxisbeispiele einer erfahrenen Pflegenden.

eh-berlin.de/fileadmin/Redaktion/2_PDF/FORSCHUNG/Projekt_CurAP/Didaktische_Impulse_Handreichungen/Themenspezifische_didaktische_Impulse_fuer_die_neue_Pflegeausbildung_2021.pdf

Umsetzung von Fortbildungen



Zahnärztekammer Berlin bot ihren Mitgliedern eine online Fortbildungsveranstaltung an.



Berufsverband der Frauenärzte, Landesverband Berlin, qualifizierte Mitglieder mit Hilfe von Vorträgen und Kongressbeiträgen.



Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe e. V. bietet ihren Mitgliedern und Interessierten Fortbildungsveranstaltungen an.



Rettungsdienst der Berliner Feuerwehr hat ein Konzept zur Schulung der Mitarbeitenden der Wachen erarbeitet und setzt dieses 2023 um.



Aktionsbündnis Patientensicherheit nahm das Thema „Bist du sicher ... bei häuslicher Gewalt“ in seine Jahrestagung 2021 auf.



Projekt CurAP bot ein Webinar an für Lehrende und Curriculumverantwortliche an Pflegeschulen zum Thema häusliche Gewalt, sowie einen Workshop für Praxisanleitende zum Thema „Auszubildende im Umgang mit sexualisierten Grenzverletzungen unterstützen“.

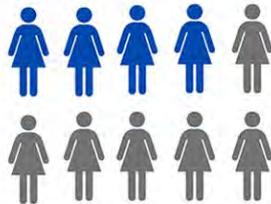
Zukünftig gilt es, die erarbeiteten Handlungsabläufe fest in der Ausbildung und in den Fort- und Weiterbildungen für Gesundheitsberufe zu verankern. Wir werden erarbeiten, wie dies gelingen kann und welcher Maßnahmen es zur Umsetzung bedarf.



ARBEITSFELD „DATENERHEBUNG UND FORSCHUNG“

4 von 10

Frauen berichten von körperlicher/sexualisierter Gewalt durch (Ex-)Partner



Schrötte & Müller 2004

Die WHO empfiehlt die Umsetzung der Leitlinien zu überprüfen und hierfür relevante Daten aus der Gesundheitsversorgung zu erheben. Aus Sicht des RTB sollten Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgung kontinuierlich evaluiert und die Bedarfe von Betroffenen und Fachpersonen erhoben werden. Auch die Istanbul-Konvention fordert zur Datengewinnung und Forschung auf. Die Fachgruppe Datenerhebung und Forschung des RTB befasst sich mit Möglichkeiten, die Datenlage zur gesundheitlichen Versorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt zu verbessern.

Prof. Dr. Dr. Tezcan-Güntekin, Berlin School of Public Health

Welche Daten- und Forschungslücken bestehen beim Thema Intervention bei häuslicher und sexualisierter Gewalt im Gesundheitswesen? Welche Schritte hat die Fachgruppe unternommen, um diese Situation zu verbessern?

Die Fachgruppe Datenerhebung und Forschung konstituierte sich im Jahr 2019. Die Zielsetzung der Fachgruppe gliederte sich zunächst in die Punkte

- Beschreibung des Ist-Stands, Handlungsbedarf und möglicher Maßnahmen im Themenfeld „Gesundheitsbezogene Daten und Forschung im Themenfeld“,
- Klärung von Möglichkeiten zur Verbesserung der versorgungsbezogenen Datenlage/Forschung.

Im ersten Jahr ihrer Arbeit wurde die gesundheitsbezogene Datenlage zu sexualisierter Gewalt und Gewalt in Paarbeziehungen in Berlin analysiert und eine Literatursammlung zu deutschsprachigen wissenschaftlichen Publikationen zum Thema erstellt. Hierzu gehörten auch Abschlussarbeiten, die anderweitig

bislang nicht publiziert worden sind. Die Analyse der Datenlage zeigt einen eklatanten Mangel an Daten zur Prävalenz, zur gesundheitlichen Versorgung nach und zu Folgen von sexualisierter Gewalt und Gewalt in Paarbeziehungen. Ebenfalls fehlt es an Daten zur Wirkung von Interventionsmaßnahmen.

2020 und 2021 entwickelte die Fachgruppe ein Datenset, das zur Erhebung von Daten zu sexualisierter Gewalt und Gewalt in Paarbeziehungen in unterschiedlichen Settings der Gesundheitsversorgung/Prävention genutzt werden könnte. Es basiert auf wissenschaftlichen Publikationen und Praxiserfahrungen. Das Datenset wurde beim Kongress Armut und Gesundheit im Jahr 2021 mit der Fachöffentlichkeit diskutiert. 2022 wurden die erarbeiteten Erkenntnisse in einem Diskussionspapier zur (Routine-) Datenerhebung in der Berliner Gesundheitsversorgung zu häuslicher und sexualisierter Gewalt zusammengestellt und veröffentlicht.

Zum Diskussionspapier:
rtb-gesundheit.de/aktivitaeten-runder-tisch

Mitwirkende der Fachgruppe Datenerhebung und Forschung (Stand 31.12.2022)

- Berlin School of Public Health: Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin (Ltg. Fachgruppe)
- Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung: Dr. Katrin Wolf
- Bezirksamt Spandau, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte: Juliane Fischer-Rosendahl
- Geschäftsstelle RTB: Marion Winterholler
- Hochschule für angewandte Pädagogik: Prof. Dr. Majken Bieniok

Aktivitäten im Bereich Forschung und Datenerhebung

Befragung Zentraler Notaufnahmen

Initiiert durch den Runden Tisch erfolgte eine Befragung der Zentralen Notaufnahmen Berliner Kliniken zum Stand, zu Möglichkeiten und Grenzen der Intervention bei häuslicher und sexualisierter Gewalt. Realisiert wurde sie von einer Arbeitsgruppe der Berlin School of Public Health. Auftraggeberin war die Geschäftsstelle des Runden Tisches. Projektlaufzeit 8/2019 – 4/2020.

Die Befragung wurde finanziell unterstützt durch die für Gesundheit zuständige Senatsverwaltung.

Abschlussbericht: rtb-gesundheit.de/aktivitaeten-runder-tisch



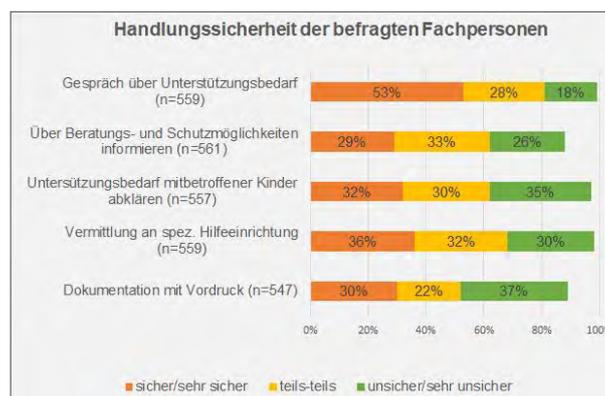
Aus den Ergebnissen (n=28)

- Die Frage nach Gewalt in Paarbeziehungen erfolgt überwiegend bei verdächtigen Symptomen
- Strukturelle und personelle Rahmenbedingungen prägen Versorgungsmöglichkeiten
- Etwa 1/3 der Kliniken verfügen über Konzepte zur Versorgung nach Gewalt
- Es besteht der Wunsch nach Fortbildungen zur Thematik

Bedarfe Berliner Gesundheitsfachpersonen

Gemeinsam mit Prof. Dr. Petra J. Brzank, Hochschule Nordhausen, realisierte der Runde Tisch Berlin – Gesundheitsversorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt eine Umfrage unter Mitarbeitenden der Berliner Gesundheitsversorgung zum Stand und zu Bedürfnissen in der Versorgung von Patient*innen nach Gewalt in Paarbeziehungen. Ermöglicht wurde die Befragung durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin. Die Ergebnisse und Rückmeldungen aus der Umfrage, an der sich 659 Personen beteiligt haben, fließen in die Arbeit des RTB ein.

rtb-gesundheit.de/aktivitaeten-runder-tisch



Aus den Ergebnissen

- Mehr als zwei Drittel der Befragten messen dem Thema (sehr) große Bedeutung bei und hatten bereits Kontakt mit Betroffenen
- Fast alle der Befragten sind grundsätzlich bereit, Betroffene zu unterstützen. Hindernisse für eine Unterstützung sind: Unsicherheit im Umgang mit Betroffenen, Zeitmangel und fehlende Handlungsleitfäden
- Gewünscht werden: klarer Handlungsauftrag, Informationen/Datenbanken mit Hilfsangeboten, Zusammenarbeit mit einer Fachberatungsstelle, Handlungsabläufe, Fortbildungen und mehr gesellschaftliche Auseinandersetzung

ZÄHNE ZEIGEN GEGEN HÄUSLICHE GEWALT!

**Gewalt
stoppen!
GESUNDHEIT
STÄRKEN**

**Wir sind für Sie da. Zahnmedizinisches Fachpersonal hört zu,
unterstützt Sie vertraulich und vermittelt Ihnen Beratung.**

 signal-intervention.de/der-runde-tisch

Der Runde Tisch etabliert Ersthilfe bei häuslicher und sexualisierter Gewalt im Gesundheitswesen, sensibilisiert für das Thema und unterstützt Mitarbeitende.

 **ZAHNÄRZTEKAMMER BERLIN**

RUNDER TISCH BERLIN **RTB** Gesundheitsversorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt

Sensibilisierung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung **BERLIN** 

Plakat entwickelt für Wartebereiche zahnmedizinischer Einrichtungen.
Es wurde beim RTB Aktionstag am 5.10.2022 erstmalig vorgestellt.

HÄUSLICHE UND SEXUALISIERTE GEWALT SIND EIN THEMA FÜR DIE GESUNDHEITSVERSORGUNG!

Die Mitglieder des RTB wollen Ersthilfe bei häuslicher und sexualisierter Gewalt als festes und selbstverständliches Versorgungsangebot in Kliniken und Praxen etablieren. Hierfür positionieren sie sich öffentlich, machen auf die Thematik aufmerksam, vermitteln Informationen und motivieren zum aktiven Umgang mit Gewalterfahrungen und mit Betroffenen. Darüber hinaus verbreiten sie und die Geschäftsstelle die Ergebnisse der Arbeit des RTB. Hier stellen wir Ihnen einige Beispiele aus unserer Öffentlichkeitsarbeit vor. Das Aufgabengebiet wird von der Fachgruppe Öffentlichkeitsarbeit begleitet.



Gemeinsame Aktionstage 25.11.2021 & 5.10.2022

Social Media Aktionen: Sharepics und Videos von Mitgliedsorganisationen
Verschickung von Infomaterialien an niedergelassene Praxen in drei Berliner Bezirken durch die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten

Die Geschäftsstelle twittert unter @Gewaltstoppen #GewaltstoppenGesundheitstärken

rtb-gesundheit.de/aktionstage

Veranstaltungen

Versorgung nach sexualisierter Gewalt (mit Koordinierungsstelle des S.I.G.N.A.L. e.V.)

10.9.2021: rtb-gesundheit.de/stellungnahmen

Vorstellung der Ergebnisse Umfrage unter Berliner Gesundheitsfachpersonen

25.11.2021:

Fachveranstaltung „Tabu im Kopf - über Gewalterfahrungen sprechen“

05.10.2022: rtb-gesundheit.de/05102022-aktionstag-gewalt-stoppen-gesundheit-staerken

Verbreitung von Informationen

Artikel: rtb-gesundheit.de/veroeffentlichungen

Pressemittelungen: rtb-gesundheit.de/neuigkeiten

Homepage: rtb-gesundheit.de



Mitwirkende der Fachgruppe Öffentlichkeitsarbeit (Stand 31.12.2022)

- Aktionsbündnis Patientensicherheit: Hedwig François-Kettner
- BARMER Landesvertretung Berlin / Brandenburg: Gabriela Leyh, Markus Heckmann
- Geschäftsstelle RTB: Karin Wieners, Marion Winterholler (Ltg. Fachgruppe)
- Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.: Dr. Ellis Huber, Astrid Lück
- Rettungsdienst Berliner Feuerwehr: Susanne Drescher
- Zahnärztekammer Berlin: Dr. Silke Riemer, Kornelia Kostetzko

Gesundheitsversorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt • RTB • Gewalt •

**Gewalt !
stoppen!**

**GESUNDHEIT
STÄRKEN**

ZUKUNFT IM BLICK – DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

Qualifizierung

Herr Dr. Brockstedt, als Vertreter der Ärztekammer Berlin setzten Sie sich im RTB vor allem für die Verbesserung der Versorgung gewaltbetroffener Frauen mit Kindern ein und haben maßgeblich an der Entwicklung von Empfehlungen für die Versorgung dieser Zielgruppe mitgewirkt. Wie sollte es aus Ihrer bzw. aus Sicht der ÄKB damit jetzt weitergehen?

Dr. Brockstedt: Um in den zentralen Notaufnahmen und in den ambulanten Praxen das in den Handlungsempfehlungen vorgeschlagene praktische Vorgehen als Fort- und Weiterbildung zu schulen werden vereinzelte Angebote, wie es sie seit Jahren in Zusammenarbeit von ÄKB und S.I.G.N.A.L. gibt, mengenmäßig nicht ausreichen.

Unmittelbar in den Versorgungsalltag integrierte Kurzschulungen im Rahmen der in Kliniken und Praxisverbänden stattfindenden Mittags- oder Teambesprechungen von 30 Minuten Dauer versprechen hier aus meiner Sicht und Erfahrung über Jahrzehnte sowohl vom Umfang als auch von der Auswirkung auf die Patientenversorgung bessere Ergebnisse: Ein Schulungsteam bestehend aus einer Ärzt*in und einer Fachkraft, z.B. aus dem Kindernotdienst, erläutern in diesen Teambesprechungen anhand von

Fallbeispielen die praktische Umsetzung der Handlungsempfehlungen in der jeweilig aufgesuchten Klinikrettungsstelle und stehen für Rückfragen zur Verfügung. Für 100 derartige, wirkungsvolle Schulungen ergeben sich für ganz Berlin im Jahr Kosten von ca. 16.000 Euro.

Desgleichen bedarf es zusätzlicher Mittel bzw. Personalressourcen für die Geschäftsstelle des RTB. Es gilt die erforderlichen Termine und 4–5 Zweiertteams zu koordinieren und aus den Rückmeldungen von Teilnehmenden und Kliniken die inhaltliche Weiterentwicklung der gewonnenen Erfahrungen zu kanalisieren.

Aus Sicht der ÄKB ist auch eine fortlaufende Arbeitsgruppe „Verankerung von Empfehlungen zur gesundheitlichen Versorgung bei häuslicher Gewalt“ über das Jahr 2023 hinaus dringend erforderlich.

Arbeitsspeicher

Von Mitgliedern und / oder der Geschäftsstelle aufgerufene noch unbearbeitete Themen:

- Handlungsempfehlungen in die Praxis bringen und ihre Wirkung evaluieren (Public Health Action Cycle – zusätzliche Ressourcen erforderlich)
- Handlungsempfehlungen zur Versorgung nach sexualisierter Gewalt incl. Vertraulicher Spurensicherung und medizinischer wie psychosozialer Nachsorge
- 24/7 erreichbare und thematisch qualifizierte Sprachmittlung in der Gesundheitsversorgung
- Versorgungsangebote für Betroffene mit Beeinträchtigungen verbessern
- Kampagne „Gewalt stoppen.Gesundheit stärken“ im Gesundheitswesen
- Regelmäßige (Fach-)Veranstaltungen
- Begleitung der Umsetzung der gesundheitsbezogenen Vorgaben der Istanbul-Konvention
- Umfassende Integration der Thematik in die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Gesundheitsberufe
- Betroffene als Expert*innen in die Fachgruppen und Arbeitsprozesse einbeziehen

Die Geschäftsstelle sagt „Danke“!

Es konnte bereits viel erreicht werden und doch gibt es noch einiges zu tun. Wir freuen uns auf die weitere gemeinsame Arbeit am Runden Tisch, zur Umsetzung der WHO Leitlinien in Berlin! Die Geschäftsstelle bedankt sich herzlich bei allen Mitgliedern des RTB für ihr großes Engagement und die hervorragende Zusammenarbeit. Ebenso danken wir der Vorsitzenden des RTB und Senatorin für Gesundheit, Frau Ulrike Gote und ihren Mitarbeiter*innen für die unermüdliche Unterstützung dieses bundesweit einmaligen Vorgehens.

Bildnachweise:

- S. 1: Foto Vincent Villwock
- S. 5: Foto S.I.G.N.A.L. e.V.
- S. 6: Zeichnung Susanne Drescher, Berliner Feuerwehr, Rettungsdienst
- S. 7: Foto Marion Winterholler, S.I.G.N.A.L. e.V.
- S. 9 *oben*: Grafik FRA 2014, modifiziert
- S. 9 *unten*: Grafik S.I.G.N.A.L. e.V.
- S. 10 *oben*: Plakat des Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben
- S. 10 *unten*: Foto Marion Winterholler, S.I.G.N.A.L. e.V.
- S. 11: Plakat Geschäftsstelle RTB, S.I.G.N.A.L. e.V.
- S. 13: Foto Marion Winterholler, S.I.G.N.A.L. e.V.
- S. 15 *oben*: Foto Karin Wieners, SIGNAL e.V.
- S. 15 *unten*: Grafik Geschäftsstelle RTB
- S. 16: Plakat Geschäftsstelle RTB, S.I.G.N.A.L. e.V.
- S. 17: Foto Céline Simon, S.I.G.N.A.L. e.V.

Impressum

Herausgeberin:
Geschäftsstelle Runder Tisch Berlin –
Gesundheitsversorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt

Marion Winterholler
Karin Wieners

S.I.G.N.A.L. e.V.
Sprengelstr. 15
13353 Berlin
rundertisch@signal-intervention.de
rtb-gesundheit.de

Layout: Maria Kempfer | Atelier 124

Berlin, März 2023

RUNDER
TISCH
BERLIN

RTB

Gesundheitsversorgung
bei häuslicher und
sexualisierter Gewalt

Geschäftsstelle Runder Tisch Berlin –
Gesundheitsversorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt

S.I.G.N.A.L. e.V.
SprengeIstr. 15 •13353 Berlin
030 246 30 579
RunderTisch@signal-intervention.de
rtb-gesundheit.de

Die Geschäftsstelle wird gefördert durch



S.I.G.N.A.L. e.V. ist Mitglied im Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

